

# Kein Platz

24.12.2024 · Heiligabend · Große Christnacht

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde,

es war einmal ein kleines Mädchen, das ihrer Mutter half, das Zuhause für die Weihnachtszeit zu dekorieren. Die Mutter hatte dem kleinen Mädchen die Aufgabe gegeben, die Krippe der Familie auf einem Tisch aufzustellen. Die Mutter war der Meinung, dass ihre Tochter mit fünf Jahren nun alt genug war, um mit den zerbrechlichen Figuren und dem empfindlichen Holzstall umzugehen. Nachdem sie ihre Tochter mit der Aufgabe betraut hatte, ging die Mutter in die Küche, wo sie gerade Weihnachtsgebäck zubereitete. Während sie dort arbeitete, hörte sie plötzlich einen lauten Schrei aus dem Wohnzimmer. „Was ist passiert?“ fragte sie sich. Hatte ihre Tochter eine der zerbrechlichen Figuren fallen lassen und sie zerbrochen? Die Mutter rannte sofort ins Wohnzimmer, um zu sehen, was los war. Nichts war zerbrochen. Alles war da, sicher und unversehrt. Durch ihre Tränen erklärte das kleine Mädchen ihrer Mutter, was das Problem war. „Es ist kein Platz für das Jesuskind!“, sagte sie. In ihrer Eile, alles an seinen Platz zu bringen, hatte das Kind vergessen, Platz für die Krippe und ihren wertvollen Inhalt zu lassen.

Kein Platz. Das kennen wir ja. Das ist *auch* Teil der Weihnachtsgeschichte. Kein Platz für Maria, Josef und das ungeborene Kind in der Herberge. Es ist fast klischeehaft. Und liebe Gemeinde, es gibt viele Menschen heute Nacht und morgen, die so sehr mit ihrer Feier von Weihnachten beschäftigt sind, dass sie auch Jesus keinen Platz lassen. Sie singen zwar Weihnachtslieder, aber Jingle Bells – so sehr ich das Lied mag – hat nun wirklich nichts mit *Jesus* zu tun.

Vielleicht singen manche Menschen tatsächlich kirchliche Weihnachtslieder, wo Jesus drin vorkommt. Sie gehen vielleicht sogar so weit, Jesus „Retter“ und „Herr“ zu nennen. Aber was das wirklich bedeutet, verstehen sie oft nicht. Für sie ist Jesus nur ein weiteres Weihnachtsornament. Er gehört irgendwie dazu, steht aber nicht im Mittelpunkt. Vielleicht ist das kleine Mädchen in unserer Geschichte besser dran. Zumindest wusste *sie*, dass etwas nicht stimmte. Sie erkannte, dass sie ein Problem hatte und konnte es benennen. Sie war sich bewusst, dass sie vergessen hatte, Platz für den wichtigsten Teil der Weihnachtsgeschichte zu lassen, und sie war mit dieser Erkenntnis überhaupt nicht zufrieden. Sie schrie vor Entsetzen.

Die meisten Menschen heute sind sich nicht bewusst, dass sie keinen Platz für den Erlöser lassen. Und wir sollten nicht so stolz werden, dass wir uns über andere erheben, denn auch wir können sehr leicht in diese Falle tappen. Auch wir können so sehr in dem „Trubel und Getümmel“ der Weihnachtszeit verstrickt werden, dass Weihnachten da ist und wieder vorbei, und wir sind uns nicht sicher, ob wir wirklich Christus gefeiert haben oder nicht. Es gibt viele Wege, wie wir Jesus an seinem eigenen Geburtstag vergessen können.

Wenn wir unsere Weihnachtsvorbereitungen und Feierlichkeiten mit so viel Einkaufen, Kochen, Einladen, Besuchen, Essen und Feiern füllen, dass wir keine Zeit für Christus haben, haben wir Ihn aus unserem Weihnachten ausgeschlossen. Alles fügt sich ordentlich zusammen, wie die Figuren in der Krippe des kleinen Mädchens, aber wenn wir endlich daran denken, an *Jesus* zu denken, ist alle *Zeit* bereits verplant. Es bleibt kein Platz mehr in unserem Zeitplan für unseren Erlöser. Wir sagen im Endeffekt, dass all diese anderen Dinge uns wichtiger sind als Jesus, genauso wie die Herbergen von Bethlehem so auf ihr Geschäft konzentriert waren, dass sie kein Empfinden hatten für einen umherziehenden Mann und seine junge Frau, die kurz vor der Geburt standen und nach einer Unterkunft suchten. Kein Platz. Und kein Interesse.

Die große Tragödie in all dem ist, dass, wenn Christus aus unserem Weihnachten herausgenommen wird, dann ist Weihnachten für uns nichts weiter als ein verwirrendes Winterfest, das keinen bestimmten Sinn hat. Eine Zeit, in der wir uns glücklich und emotional

fühlen, ohne wirklich zu verstehen, warum. Eine Zeit, in der wir zumindest ein wenig netter sind als im Rest des Jahres zu Menschen, die wir eigentlich nicht mögen. Eine Zeit, in der wir uns wenigstens etwas religiöser fühlen als sonst.

Wenn wir ehrlich sind, es gibt keinen Grund zu feiern, wenn wir nichts von Bedeutung zu feiern haben. Dann würden wir bloß um des Feierns willen feiern. Wenn Weihnachten von seiner wahren Bedeutung als die Menschwerdung des Einen, der in die Welt kam, um uns von der Sünde zu erlösen, entkleidet wird, warum sollte man es dann überhaupt feiern? Die bedeutungslose Feier eines verwässerten Weihnachtens ohne Christus ist nichts anderes als Leere – oder schlimmer noch, Heuchelei.

Aber es muss nicht so sein. Es muss nicht so sein, weil das Kind, das von Maria geboren wurde, Weihnachten unendlich reich an Bedeutung und Zweck gemacht hat. „Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns“. Der Gott, der den Himmel und die Erde und alles, was darin ist, erschuf und regiert, hat sich aus Liebe entschlossen, ein Teil seiner eigenen Schöpfung zu werden. Er hat sich mit unserer menschlichen Natur vereint. Er ist einer von uns geworden.

In der Adventszeit haben viele von uns Geschenke und Grüße und Gastfreundschaft ausgetauscht, um unsere Liebe zueinander auszudrücken. Und das ist eine sehr gute Sache! Einige von uns gehen vielleicht so weit, Liebe für Menschen zu zeigen, die wir nicht einmal kennen, indem wir an Organisationen spenden, die versuchen, etwas Weihnachtsfreude zu *denen* zu bringen, die sonst *keine Freude* zu Weihnachten hätten.

Aber nichts kann Liebe *mehr* verkörpern, als tatsächlich den Platz eines anderen Menschen einzunehmen – das Leben zu leben, wie er oder sie es leben muss, in seinem oder ihrem eigenen Zuhause, die eigenen Lasten zu tragen. Das ist es, was Gott für uns getan hat, als er menschliche Gestalt annahm in der Person seines Sohnes. Er ist wahrhaftig der geworden, den der Prophet Jesaja „Immanuel“ nannte – Gott mit uns.

Der Gott, der aus Liebe in unsere Welt als Einer von uns gekommen ist, hat uns allen Grund zur Freude gegeben – nicht nur zu Weihnachten, sondern an jedem Tag unseres Lebens. Dieses Kind kam in die Welt mit einem einzigen Ziel, wie der Apostel Paulus uns erinnert, wenn er schreibt: „In Christus versöhnte Gott die Welt mit sich selbst, indem er ihre Übertretungen ihnen nicht anrechnete“. Dies ist der wahre Frieden auf Erden und Wohlwollen gegenüber den Menschen, von dem die Engel über dem Feld nahe Bethlehem sangen.

Es gibt eine ganze Welt da draußen, die heute Nacht feiert, aber kaum oder gar nicht an die Geschehnisse vor 2.000 Jahren in Bethlehem denkt. Aber es ist allein wegen der Geburt Christi, dass wir Weihnachten feiern. Es ist seine Geburt, die Weihnachten den Sinn gibt. Wir sind alle hier heute. Wir feiern Jesu Geburt. Lasst uns in den nächsten Tagen seine Geburt weiter feiern. Lasst uns Jesus nicht vergessen. Amen.

*Gerald MacDonald*